

Seit 75 Jahren auf den Spuren Keplers

Weil der Stadt Die Kepler-Gesellschaft feiert nicht nur ihr Jubiläum, sondern verleiht auch den Förderpreis. *Von Ute Jenscur*

Martina Svibic ist zum 75. Geburtstag der Kepler-Gesellschaft extra aus Graz nach Weil der Stadt gereist. Sie steht am Anfang ihres Physikstudiums. Kristýna Svoboda malt gerne Comics. Sie geht in Prag zur Schule und steht kurz vor dem Abitur. Auch sie ist frisch in Weil der Stadt eingetroffen. Beiden gemeinsam ist ihre Verbundenheit mit dem großen Entdecker der Planetengesetze, kaiserlichen Mathematiker und Mitgründer der neuzeitlichen Naturwissenschaft, Johannes Kepler. Und sie sind die aktuellen Preisträgerinnen des Förderpreises der Weil der Städter Kepler-Gesellschaft.

Mit dem Preis soll das Interesse von Jugendlichen an den Naturwissenschaften geweckt werden. „Dafür eignet sich ein „Querschnittsfach“ wie die Astronomie am Beispiel Keplers ganz besonders“, erklärt Professor Manfred Fischer, der Vorsitzende der Gesellschaft. „Die Astronomie vereint Physik, Mathematik, Raumfahrt und Datenverarbeitung – und lässt auch künstlerische Aspekte zu“.

Für die Verleihung des Förderpreises hatte sich die Kepler-Gesellschaft in ihrem Jubiläumsjahr zwei besonders gegensätzliche Arbeiten ausgesucht, die aber einen idealen Bogen spannen von Keplers breitem Einfluss auf die moderne Wissenschaft.

Da wäre Kristýna Svoboda. Sie huldigt Kepler in einer originellen künstlerischen Arbeit, indem sie die Zusammenarbeit von Kepler und seinen großen Astronomen-Kollegen Tycho Brahe in einen Comic packt. Ganz im Gegensatz dazu steht die Arbeit von Martina Svibic. Sie hat sich der Berechnung eines „Analemmas“ verschrieben. Fotografiert man die Sonne von einem

Kepler ist in den Augen des Weil der Städter OBs ein Alleinstellungsmerkmal der Stadt.

festen Punkt aus regelmäßig über einen gewissen Zeitraum, ergibt sich optisch eine schief liegende Acht, weil sich die Erde in Sonnennähe schneller als in Sonnenferne bewegt. Ein Beweis für die von Kepler postulierte elliptische Bahn der Erde.

Kepler hat für die Wissenschaft großes geleistet und hat noch heute große Bedeutung für die Städte, in denen er weilte. Für seinen Geburtsort Weil der Stadt ist er in den Augen von Bürgermeister Thilo Schreiber ein absolutes Alleinstellungsmerkmal. In Leonberg besuchte er die Lateinschule. An der Universität Tübingen hat er studiert. Der dortige Prorektor für Forschung, Herbert Müther, sieht die Astronomie als eine „legale Einstiegsdroge“ in die Naturwissenschaften.

Sogar der Regensburger Oberbürgermeister Schaidinger war eigens nach Weil der Stadt gereist. In Regensburg war Kepler 1630 auf einer Reise verstorben. „Noch heute, fast 400 Jahre später, ist im Weltall

Navigation nur möglich dank der Kenntnis der Kepler-Bahn“, würdigte auch der Physiker und Astronaut Ernst Messerschmid die Bedeutung Keplers in seinem Festvortrag. Er zitierte den Astronomen mit den Worten: „Man schaffe Schiff und Segel, die sich für Himmelsluft eignen. Dann werden sich auch Menschen finden, die das Wagnis unternehmen, dort hinaufzusegeln.“ Er sollte Recht behalten.

Neben der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist die Aufgabe der Kepler-Gesellschaft die Betreuung des Kepler Museums und der Kepler-Sternwarte sowie der Astronomie-Jugendgruppe. 1938 wurde der Verein Keplerhaus gegründet. Der Zweck war zunächst eng gesteckt. Es ging um den Erwerb von Keplers Geburtshaus, es zu sanieren und darin ein Museum einzurichten. Nach dem Krieg wurde der Verein in „Kepler-Gesellschaft“ umbenannt und das Aufgabenspektrum erweitert. Ganz aktuell hat die Kepler-Gesellschaft 2012 mit der Stadt Weil der Stadt einen Planetenweg entlang einer Wanderoute an der Würm angelegt.



Feiern im Klösterle: Manfred Fischer, Ernst Messerschmid, der OB Thilo Schreiber, Hans Schaidinger, Bernhard Schuler und Alfred Kleus-Leuschberg.

Foto: factum/Granville